

Prof. Dr. Werner Beutelmeyer

Institutsvorstand und Geschäftsführer, market Institut Linz

Umfrage: Als Privatpatient zum Kassenarzt

1. Umfrage	65
2. Allgemeine Zufriedenheit mit niedergelassenen Ärzten	65
3. Besuch und Erreichbarkeit des Wahlarztes	66
4. Besitz, Potential und Vorteile einer privaten Krankenversicherung mit (teilweiser) Abdeckung der Kosten des Wahlarztes	69
5. Zufriedenheit mit dem Kassenarzt	72
6. Wechselbereitschaft, Wechselhäufigkeit und damit verbundene Barrieren	76
7. Besuch des Kassenarztes als Privatpatient und mögliche Vorteile	79
8. Potential und Zahlungsbereitschaft bei der ambulanten Zusatzversicherung	82
9. Zusammenfassung	83

Derzeit ist es einem Kassenarzt (Haus- und Facharzt) nur sehr beschränkt möglich, auch Privatpatienten zu behandeln. Weil sich die meisten Wahlärzte in urbanen Gegenden niederlassen, ist es für die Landbevölkerung schwerer möglich, eine private Behandlung in Anspruch zu nehmen. Die vorliegende oberösterreichweite, repräsentative Umfrage lotet die Zufriedenheit der Bevölkerung in Oberösterreich mit den niedergelassenen Ärzten im Allgemeinen und den Kassenärzten im Besonderen aus. Gleichzeitig sollen Wünsche an die Kassenärzte erfragt und deren positiven Eigenschaften analysiert werden. Die Studie behandelt weiter das Thema Wahlärzte. Dabei ging es vor allem darum, ob Wahlärzte besucht werden, und um deren Erreichbarkeit (vor allem am Land). Von besonderem Interesse war es, die Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen zu befragen, ob sie sich vorstellen könnten ihre Kassenärzte auch als Privatpatienten zu besuchen und was sie sich in diesem Fall erwarten würden. Abschließend wurde das Potential zur Abschlussbereitschaft einer ambulanten Zusatzkrankenversicherung, im Falle der Möglichkeit seinen Kassenarzt wie einen Wahlarzt aufsuchen zu können, beleuchtet.

1. Umfrage

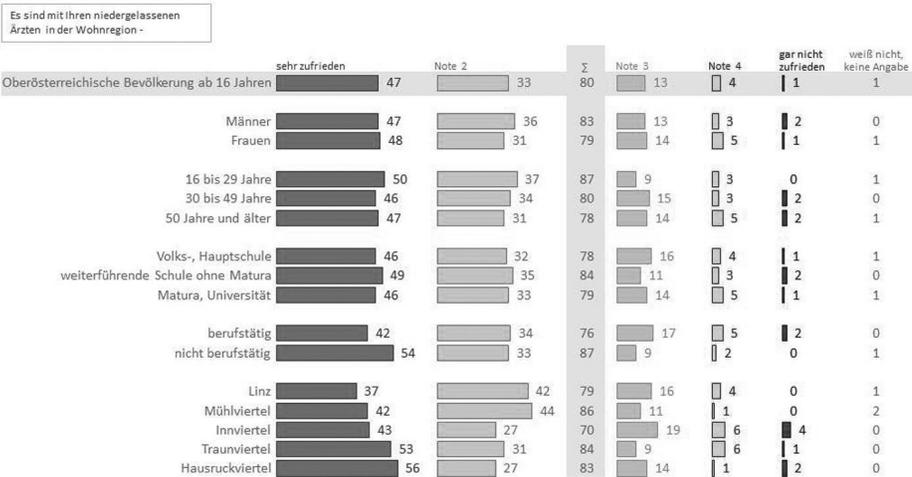
Zwischen 8. und 16. August 2013 wurde eine telefonische CATI-Befragung zum Thema „Als Privatpatient zum Kassenarzt“ durch das market Institut Linz durchgeführt. Befragt wurden Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen ab 16 Jahren. Die Grundlage für die Auswertung bilden 500 Interviews (n = 500), was repräsentative Schlüsse auf die oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren zulässt. Die maximale statistische Schwankungsbreite beträgt bei n = 500 ± 4,48 Prozent.

2. Allgemeine Zufriedenheit mit niedergelassenen Ärzten

Vier Fünftel (80 Prozent) der Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen sind mit den niedergelassenen Ärzten in ihrer Wohnregion zufrieden. Konkret geben 47 Prozent der Befragten zu Protokoll, dass sie mit den niedergelassenen Ärzten in ihrer Region sehr zufrieden sind. Weitere 33 Prozent sind zufrieden. Nur 18 Prozent sind eher weniger zufrieden, davon 5 Prozent weniger bis ganz und gar nicht zufrieden.

Männer und jüngere Personengruppen (16- bis 29-Jährige) sind tendenziell zufriedener mit den niedergelassenen Ärzten der Wohnregion. Leicht kritischer urteilen Personen über 50 Jahren, die durch ihre Lebenserfahrung durchaus in der Lage sind, zu vergleichen. Auch in den verschiedenen Regionen Oberösterreichs gibt es Unterschiede in der Bewertung der niedergelassenen Ärzte. Die schlechtesten Noten vergeben die Innviertler und Innviertlerinnen: „Nur“ 70 Prozent sind in dieser Gegend mit den niedergelassenen Ärzten sehr zufrieden oder zufrieden (oberösterreichweit sind dies 80 Prozent). Am positivsten werden die Ärzte im Mühlviertel bewertet.

Zufriedenheit mit den niedergelassenen Ärzten in der Wohnregion



Frage 1: Ganz allgemein: wie zufrieden sind Sie mit den niedergelassenen Ärzten in Ihrer Wohnregion? Bitte bewerten Sie das anhand von Schulnoten von 1 bis 5. 1 bedeutet Sie sind sehr zufrieden, 5 bedeutet Sie sind gar nicht zufrieden. Dazwischen können Sie abstufen! (6= keine Angabe)

Dokumentation der Umfrage BR1154
 n=500 telefonische CATI-Interviews; repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 (Ergebnisse in Prozent)

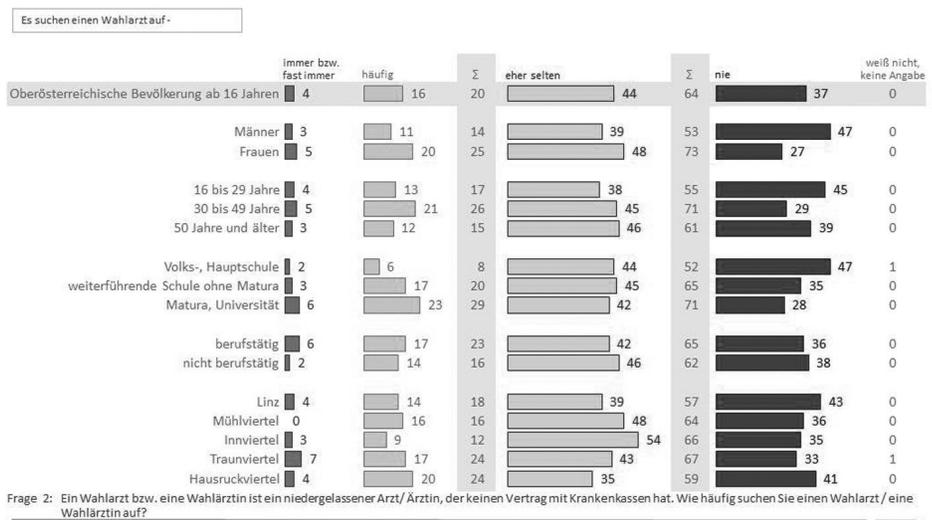


3. Besuch und Erreichbarkeit des Wahlarztes

Zwei Drittel der befragten Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen besuchen Wahlärzte. Davon gibt jeder fünfte Oberösterreicher und jede fünfte Oberösterreicherinnen zu Protokoll, immer (4 Prozent) oder häufig (16 Prozent) einen Wahlarzt zu aufzusuchen. Etwas weniger als die Hälfte (44 Prozent) gibt an, den Wahlarzt eher selten zu konsultieren. Noch nie waren hingegen 37 Prozent der Befragten bei einem Arzt ohne Kassenvertrag. Interessant ist, dass Frauen überdurchschnittlich häufig Wahlärzte konsultieren: Konkret haben rund drei Viertel der Frauen (73 Prozent) schon einmal einen Wahlarzt besucht. Davon 5 Prozent immer bzw. fast immer, 20 Prozent häufig und 48 Prozent eher selten. Gleichzeitig liegt der Anteil an Männern, die nie einen Wahlarzt zu Rate ziehen, bei 47 Prozent. Auch bei den Altersgruppen gibt es große Unterschiede. Wahlärzte sind vor allem bei der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen beliebt. Am seltensten werden sie von den Jungen besucht.

Personen mit einer privaten Zusatzversicherung besuchen deutlich häufiger Wahlärzte. In Summe sind es 74 Prozent, die Wahlärzte grundsätzlich – unabhängig der Häufigkeit – besuchen, während nur 60 Prozent der Personen ohne private Zusatzversicherung schon mindestens einmal einen Wahlarzt besucht haben. Jeder zehnte Zusatzversicherte konsultiert nahezu ausschließlich einen Wahlarzt (dieser Anteil liegt bei den Personen, die keine private Zusatzversicherung haben, bei verschwindenden 2 Prozent); weitere 23 Prozent nehmen häufig die Dienste eines Wahlarztes in Anspruch (bzw. 14 Prozent bei den nicht Zusatzversicherten).

Häufigkeit des Wahlarztbesuchs



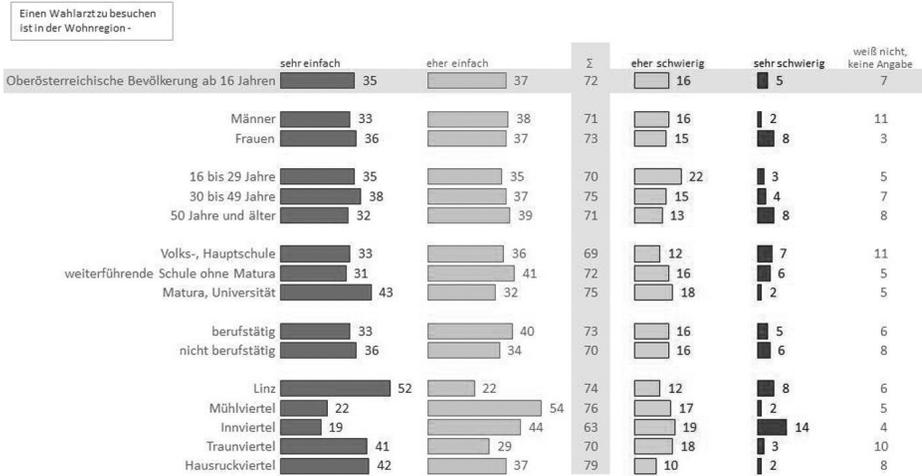
Dokumentation der Umfrage BR1154
 n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013 ; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 (Ergebnisse in Prozent)



Wahlärzte sind für die Mehrheit der Bevölkerung in Oberösterreich durchaus gut erreichbar. Konkret geben 35 Prozent der Oberösterreicher und Oberösterreichinnen an, dass es in ihrer Wohnregion sehr einfach ist, einen Wahlarzt zu besuchen. Dabei ging es bei dieser Frage vorrangig um die Distanz, also den Weg, der zurückzulegen ist, um den Wahlarzt zu erreichen. Für weitere 37 Prozent der befragten Personen ist es eher einfach, einen Wahlarzt zu besuchen. In Summe ist es also für rund drei Viertel (72 Prozent) zumindest eher einfach, einen Wahlarzt zu besuchen. In den unterschiedlichen Altersgruppen gibt es leichte Unterschiede in der Einschätzung der Erreichbarkeit des Wahlarztes: Für die 30- bis 49-Jährigen ist es tendenziell einfacher (75 Prozent), einen Wahlarzt zu erreichen. Diese Altersgruppe ist erfahrungsgemäß auch die mobilste. Für jüngere und ältere Personen ist es hingegen etwas schwieriger, einen Wahlarzt zu konsultieren.

Erreichbarkeit des Wahlarztes



Frage 3: Wie einfach ist es in Ihrer Wohnregion einen Wahlarzt zu besuchen? Denken Sie bitte an die Distanz der Praxis des Wahlarztes bzw. an die Wegzeit! Würden Sie sagen es ist -

Dokumentation der Umfrage BR1154
n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
(Ergebnisse in Prozent)



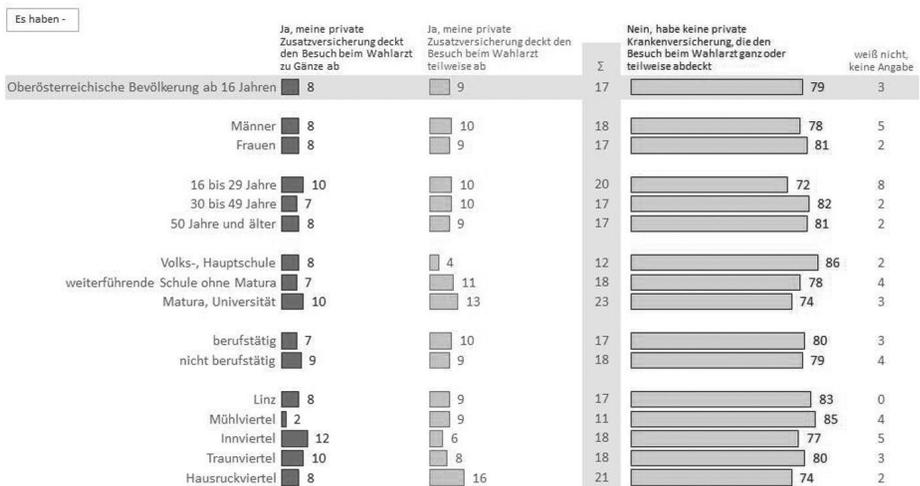
Es gibt starke regionale Unterschiede in der Erreichbarkeit des Wahlarztes: Während in Linz, im Mühlviertel und im Hausruckviertel mehr Personen angeben, dass es durchaus einfach ist, einen Wahlarzt zu erreichen, sagen dies nur 63 Prozent der Befragten im Innviertel. Konkret geben 19 Prozent (also rund jeder fünfte Innviertler und jede fünfte Innviertlerin) zu Protokoll, dass es eher schwierig ist, einen Wahlarzt zu besuchen. Für weitere 14 Prozent der Interviewten ist es sogar sehr schwierig.

4. Besitz, Potential und Vorteile einer privaten Krankenversicherung mit (teilweiser) Abdeckung der Kosten des Wahlarztes

Knapp jeder zehnte Oberösterreicher und knapp jede Zehnte Oberösterreicherin (8 Prozent) besitzt eine private Zusatzversicherung, die die Kosten des Wahlarztes zur Gänze abdeckt. Die private Krankenversicherung von weiteren 9 Prozent der befragten Personen deckt die Kosten des Besuchs zumindest teilweise ab. 17 Prozent der Befragten besitzen also eine ambulante Sonderklassenversicherung. Vor allem jüngere Personen und Personen mit höherer Bildung haben häufiger eine Sonderklassenversicherung abgeschlossen.

Schaut man sich die Gruppe der Personen mit einer privaten Krankenversicherung gesondert an, so besitzen 28 Prozent eine private Zusatzversicherung, die die gesamten Kosten des Wahlarztbesuchs abdeckt. Ein weiteres Drittel der Befragten (konkret 34 Prozent) bekommt zumindest einen Teil der Kosten refundiert.

Besitz einer ambulanten Sonderklassenversicherung



Frage 4: Haben Sie eine private Krankenversicherung, die den Besuch bei einem Wahlarzt abdeckt?

Dokumentation der Umfrage BR1154:
 n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

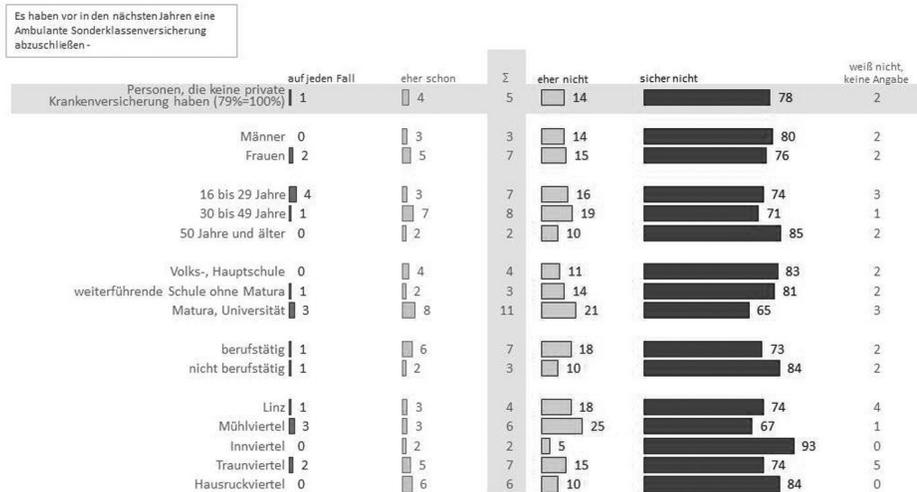
Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 (Ergebnisse in Prozent)



Nur 5 Prozent der befragten Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen, die derzeit noch keine ambulante Sonderklassenversicherung besitzen, planen eine solche in den nächsten Jahren abzuschließen. Für den Rest, also für 14 Prozent, kommt dies eher weniger in Frage, und weitere 78 Prozent sind sich sicher, dass sie solch eine Versicherung auf keinen Fall abschließen werden.

Das Potential einer ambulanten Sonderklasseversicherung ist unter den Personen mit höherer Bildung durchaus größer: 11 Prozent der Personen mit mindestens Maturaabschluss ziehen es in Erwägung, solch eine Versicherung in der nahen Zukunft abzuschließen.

Potential einer ambulanten Sonderklassenversicherung



Frage 5: Haben Sie vor in den nächsten Jahren eine private Zusatzversicherung, also eine ambulante Sonderklassenversicherung abzuschließen, oder eher nicht?

Dokumentation der Umfrage BR1154:
n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Personen, die keine private Krankenversicherung haben (79%=100%)
(Ergebnisse in Prozent)



Die größten Vorteile, die sich jene Personen erwarten, die in Zukunft eine ambulante Sonderklassenversicherung planen, liegen vor allem im größeren medizinischen (auch alternativmedizinischen) Angebot und in den verringerten Wartezeiten.

Konkret erwarten 92 Prozent der befragten Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen, die in Erwägung ziehen, in Zukunft eine ambulante Sonderklassenversicherung abzuschließen, dass es keine Einschränkungen auf kassenmedizinische Leistungen geben wird. Vier Fünftel (81 Prozent) erwarten, dass es zu keinen bzw. zu weniger Wartezeiten kommt, indem sie einen Fixtermin bekommen; jeweils 72 Prozent erwarten, dass auch alternativmedizinische Behandlungen (Homöopa-

thie, Akupunktur, Chiropraktik, etc.) übernommen werden, ebenso wie die Kosten anderer Gesundheitsberufe, wie Psychotherapeuten, Ergotherapeuten, Massagen etc. Außerdem erwartet man ein größeres Angebot an Hauskrankenpflege und Rehabilitationsaufenthalten.

Gut zwei Drittel erwarten sich außerdem flexiblere Terminvereinbarungen; 60 Prozent der Befragten würden sich die Übernahme der Kosten von Medikamenten, Impfungen und Heilbehelfen, wie Brillen, Kontaktlinsen, Hörgeräte etc., erwarten. Für 58 Prozent der potentiellen Sonderklassenversicherten sollen auch die Kosten für Vorsorgemaßnahmen, wie die Raucherentwöhnung, Ernährungsberatung oder sportmedizinische Beratung, abgegolten werden. Schließlich versprechen sich 54 Prozent der Respondenten die Verordnung von „besseren“ Medikamenten, indem sie die Originale statt Generika bekommen, und immerhin 44 Prozent erwarten sich die Anwendung neuester Diagnose-, Behandlungs- und Prophylaxemethoden und -programme.

Chart 8

Erwartete Vorteile vom Abschluss einer ambulanten Sonderklassenversicherung



Frage 6: Welche Vorteile erwarten Sie sich vom Abschluss einer ambulanten Sonderklasseversicherung?

Dokumentation der Umfrage BP1154
 n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500/-/ 4,47 Prozent

Basis: Personen, die eine private Zusatzversicherung haben oder in den nächsten Jahren eine schließen (5%±100%)
 (Ergebnisse in Prozent)

Achtung: geringe Basis



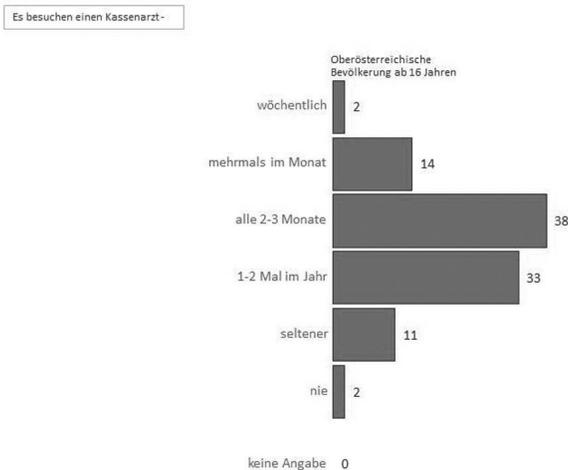
5. Zufriedenheit mit dem Kassenarzt

Nahezu jeder Oberösterreicher und jede Oberösterreicherin besucht grundsätzlich einen Kassenarzt. Konkret geben 98 Prozent der Befragten an, einen Kassenarzt, unabhängig davon, ob es sich um einen Hausarzt oder einen Facharzt handelt, zu besuchen. Was die Besuchshäufigkeit betrifft, so geben 2 Prozent der Respondenten an, wöchentlich einen Kassenarzt aufzusuchen, weitere 14 Prozent tun dies mehrmals im Monat. Die Mehrheit – konkret 38 Prozent – sucht alle 2 bis 3 Monate einen Kassenarzt auf, und ein weiteres Drittel (33 Prozent) ein- bis zweimal im Jahr. 11 Prozent gehen noch seltener zum Kassenarzt.

Ältere Personen, also Personen, die über 50 Jahre alt sind, gehen häufiger zu einem Kassenarzt als jüngere Befragte. Auch Frauen besuchen tendenziell häufiger einen Kassenarzt als Männer. Das Gleiche kann von Familien mit Kindern berichtet werden: Leben Kinder mit im Haushalt, so ist die Besuchshäufigkeit eines Kassenarztes deutlich höher. Die Tatsache hingegen, ob man privat Zusatzversichert ist oder nicht, wirkt sich nicht auf die Besuchshäufigkeit eines Kassenarztes aus.

Chart 9

Häufigkeit des Besuchs eines Kassenarztes



Frage 7: Wechseln wir kurz das Thema und sprechen wir über die Kassenärzte und zwar sowohl über die Hausärzte als auch die Fachärzte. Wie häufig besuchen Sie einen Kassenarzt?

Dokumentation der Umfrage BR1154:
n=500 telefonische CATI-Interviews; repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
(Ergebnisse in Prozent)

market
INSTITUT

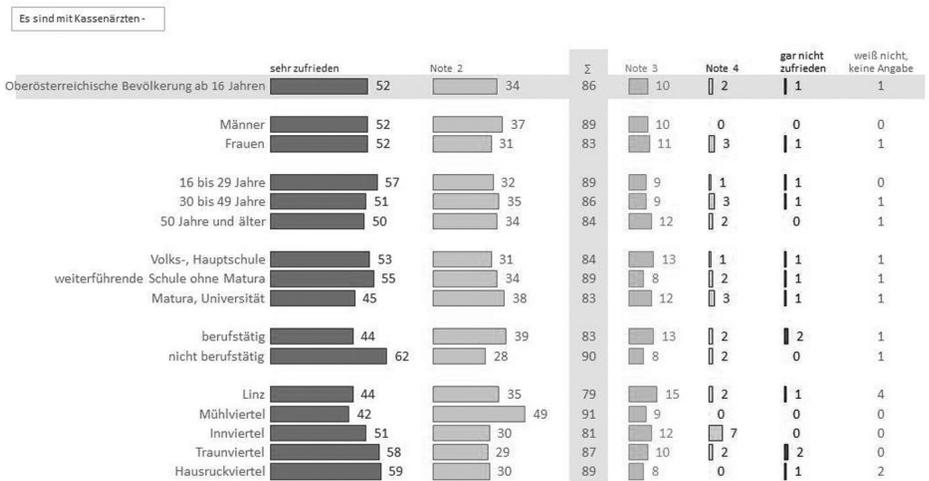
Generell wird hohe Zufriedenheit mit dem Kassenarzt in Oberösterreich angegeben: Mehr als jeder zweite befragte Oberösterreicher und jede zweite befragte Oberösterreicherin (52 Prozent) sind mit ihrem Kassenarzt sehr zufrieden. Ein weiteres gutes Drittel (34 Prozent) vergibt seinem Kassenarzt die Schulnote 2, ist demnach also zufrieden mit ihm/ihr. Jeder Zehnte bewertet die Leistung des Kassenarztes mit befriedigend. 3 Prozent sind hingegen mit ihrem Kassenarzt weniger (2 Prozent) bis gar nicht zufrieden (1 Prozent). Das ist ein gutes Zeugnis für die Haus- und Fachärzte in Oberösterreich.

Analysiert man diese Ergebnisse nach Untergruppen, so sind Frauen und ältere Personen leicht kritischer in ihrer Bewertung. Auch das Bildungsniveau spielt eine Rolle in der Bewertung der Kassenärzte. Personen mit höherer Bildung vergeben häufiger die Noten 3 bis 5, sind also nicht ganz so zufrieden wie Personen mit geringerer Schul- und Ausbildung bzw. urteilen in Summe kritischer.

Sehr interessant sind auch die regionalen Unterschiede in der Beurteilung der Mediziner: Leicht unzufriedener sind die Linzer und die Innviertler. Die Traunviertler und die Bewohner des Hausruckviertels vergeben hingegen überdurchschnittlich häufig eine sehr gute Note.

Chart 10

Hohe Zufriedenheit mit Kassenärzten



Frage 8: Wie zufrieden sind Sie mit Ihren Kassenärzten? Bitte bewerten Sie das anhand von Schulnoten wobei 1 bedeutet sehr zufrieden und 5 bedeutet ganz und gar nicht zufrieden. Dazwischen können Sie abstufen! (6= keine Angabe)

Dokumentation der Umfrage BR1154
 n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 (Ergebnisse in Prozent)



Die Vertrauenswürdigkeit ist das, was die Oberösterreicher und Oberösterreicherrinnen an ihren Kassenärzten besonders schätzen. Konkret antworteten bei der

Frage nach den Eigenschaften, die die Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen an ihren Kassenärzten besonders schätzen, knapp drei Viertel (73 Prozent) mit: „Ich kann ihm/ihr vertrauen“. Ein weiteres Fünftel kann seinem Kassenarzt auch noch vertrauen. In Summe schätzen also 92 Prozent der Befragten die Vertrauenswürdigkeit ihrer Kassenärzte. Interessant ist, dass diese Einschätzung sehr homogen erfolgte: Weder beim Geschlecht noch beim Alter, beim Bildungsniveau oder der Regionalität sind Unterschiede in der Einschätzung der Wichtigkeit der Vertrauenswürdigkeit eines Kassenarztes feststellbar.

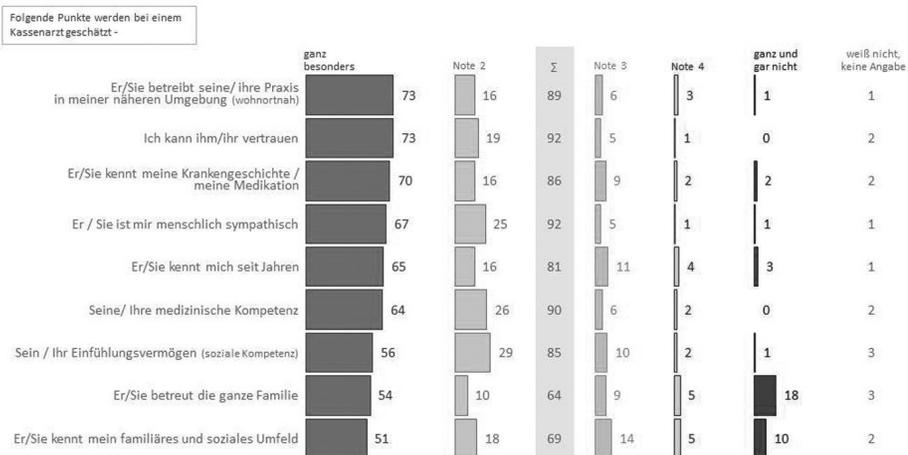
Auch die Wohnortnähe der Praxis wird von knapp 9 von 10 Oberösterreichern und Oberösterreicherinnen sehr (73 Prozent) bis auch noch (16 Prozent) geschätzt. Dass der Kassenarzt in unmittelbarer Wohnortnähe seine Praxis hat, ist vor allem für die Bewohner am Land und in den klein- und mittelgroßen Städten sehr wichtig.

Ganz besonders geschätzt wird von 70 Prozent, dass der Kassenarzt die Krankheit und die Medikation kennt, und von weiteren 16 wird diese Tatsache auch noch geschätzt. Diesen Punkt schätzen vor allem ältere Personen und Personen mit niedriger Schul- und Ausbildung bei ihrem Kassenarzt. Auch unter den zwei Geschlechtern gibt es Unterschiede in der Bewertung dieses Punktes: Für Frauen ist es wichtiger, dass der Kassenarzt ihre Krankengeschichte und Medikation kennt.

Auch Sympathie spielt eine große Rolle: Zwei Drittel der Befragten geben an, dass ihnen ihr Kassenarzt ganz besonders sympathisch ist (67 Prozent) und einem

Chart 11

Geschätzte Eigenschaften/ Ereignisse bei einem Kassenarzt



Frage 9: Hier sind verschiedene Punkte aufgeschrieben, die bei einem Kassenarzt besonders geschätzt werden können, oder auch nicht. Was trifft auf Sie zu? Was schätzen Sie bei Ihren Kassenärzten? Bitte geben Sie das anhand von Schulnoten an. 1 bedeutet dabei das schätzen Sie an Ihren Kassenarzt ganz besonders und 5 bedeutet das schätzen Sie an Ihrem Kassenarzt ganz und gar nicht. Dazwischen können Sie abstufen.

Dokumentation der Umfrage BR1154:
n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
(Ergebnisse in Prozent) market INSTITUTE

weiteren Viertel (25 Prozent) ist der Kassenarzt auch noch sympathisch. 81 Prozent geben zu Protokoll, dass sie an ihrem Kassenarzt schätzen, dass er sie seit Jahren kennt, und für 90 Prozent ist seine medizinische Kompetenz besonders wichtig. Soziale Kompetenz, also das Einfühlungsvermögen, schätzen 56 Prozent ganz besonders und 29 Prozent auch noch. Immerhin für rund zwei Drittel ist es nicht unerheblich, dass der Kassenarzt auch die gesamte Familie (64 Prozent) und das soziale Umfeld (69 Prozent) kennt.

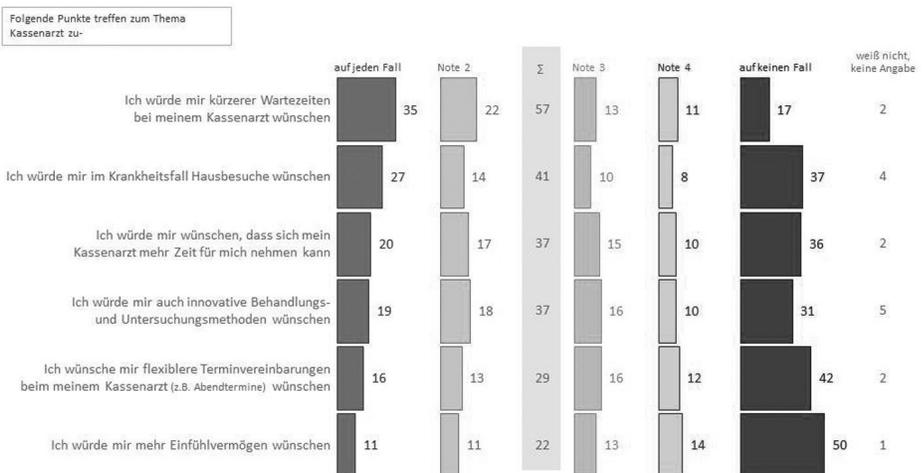
Hätten die Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen einen Wunsch an ihren Kassenarzt frei, so würden sie sich kürzere Wartezeiten wünschen. Konkret geben 35 Prozent der befragten Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen an, sich auf jeden Fall kürzere Wartezeiten zu wünschen, und weitere 22 Prozent wünschen sich auch noch kürzere Wartezeiten. Berufstätige äußern diesen Wunsch überdurchschnittlich häufig, und auch Frauen wollen nicht so lange warten.

Hausbesuche im Krankheitsfall sind für 27 Prozent ein sehr wichtiges Thema und für weitere 14 Prozent ist dies auch noch ein wichtiges Thema. Das heißt, dass Hausbesuche im Krankheitsfall vom eigenen Kassenarzt insgesamt für 41 Prozent der Befragten durchaus ein wichtiges Thema wäre.

37 Prozent der Respondenten wünschen sich mehr Zeit von ihrem Kassenarzt. Interessant ist, dass vor allem jüngere Personen, also Personen zwischen 16 und 29 Jahren, und Frauen eine längere Betreuung durch ihren Kassenarzt einfordern. Es

Chart 12

Anforderungen und Wünsche an den Kassenarzt



Frage 10: Hier sind nochmals ein paar Punkte zum Thema Kassenarzt aufgeschrieben. Welche davon treffen auf Sie zu. Bitte geben Sie das erneut anhand von Schulnoten an. 1 bedeutet das trifft auf jeden Fall zu und 5 bedeutet das trifft auf keinen Fall zu. Dazwischen können Sie abstimmen.

Dokumentation der Umfrage BR1154:
 m500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basic Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 (Ergebnisse in Prozent)



scheint, als sei das Thema Zeit eher in der Landeshauptstadt ein sehr wichtiges Thema: Während sich oberösterreichweit 37 Prozent der Befragten mehr Zeit von ihrem Kassenarzt wünschen, so tut dies sogar jeder zweite Linzer.

37 Prozent wünschen sich weiter innovative Behandlungsmethoden. Vor allem für Frauen und jüngere bzw. mittlere Altersgruppen sind innovative Behandlungsmethoden besonders attraktiv.

29 Prozent wünschen sich flexiblere Terminvereinbarungen, z.B. Termine auch am Abend. Das Thema Flexibilität bei den Terminen ist eher für die Linzer und die berufstätigen Personen besonders von Interesse.

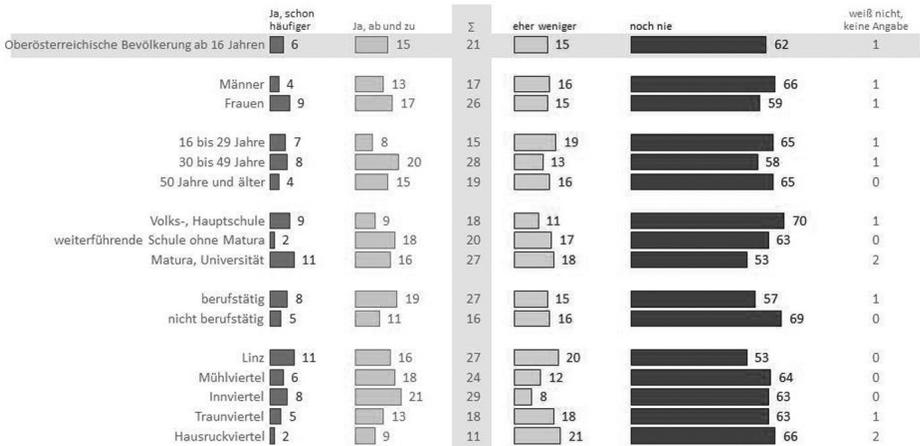
Mehr Einfühlvermögen fordern hingegen nur 22 Prozent ein. Der Punkt „Einfühlbarkeit“ korreliert (negativ) mit der Höhe der Schul- und Ausbildung. Je niedriger das Bildungsniveau ist, desto häufiger wird es gewünscht. Sowohl Alter und Geschlecht als auch Regionalität und Wohnortgröße diskriminieren hingegen nicht.

6. Wechselbereitschaft, Wechselhäufigkeit und damit verbundene Barrieren

Die Wechselbereitschaft des Kassenarztes in Oberösterreich ist gering. Nur jeder Fünfte (21 Prozent) der befragten Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen hat schon ab und zu (15 Prozent) oder gar schon öfter (6 Prozent) mit dem Gedanken gespielt, einen oder mehrere Kassenärzte zu wechseln. Hingegen haben fast zwei Drittel (62 Prozent) der Befragten noch nie darüber nachgedacht, einen ihrer Kassenärzte zu wechseln, und weitere 15 Prozent haben bisher eher weniger darüber nachgedacht. Vor allem Frauen und Personen zwischen 30 und 49 Jahren haben schon häufiger den einen oder anderen Gedanken daran verloren, ihren Kassenarzt zu wechseln. Auch das Bildungsniveau und die Berufstätigkeit wirken sich auf die Wechselbereitschaft positiv aus. Gleichzeitig sind auch regionale Unterschiede messbar: Die Linzer und Linzerinnen haben bereits häufiger an einen Wechsel gedacht. Da das Angebot an Kassenärzten in der Landeshauptstadt sicherlich höher ist als in den anderen Regionen, kommt dies weniger überraschend. Am geringsten ist hingegen die Wechselbereitschaft im Hausruckviertel und im Traunviertel.

Wechselbereitschaft des Kassenarztes

Es haben schon an einen Wechsel gedacht -



Frage 11: Haben Sie schon einmal an einen Wechsel eines oder mehrerer ihrer gewohnten Kassenärzte gedacht?

Documentation der Umfrage BR11 54
 n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

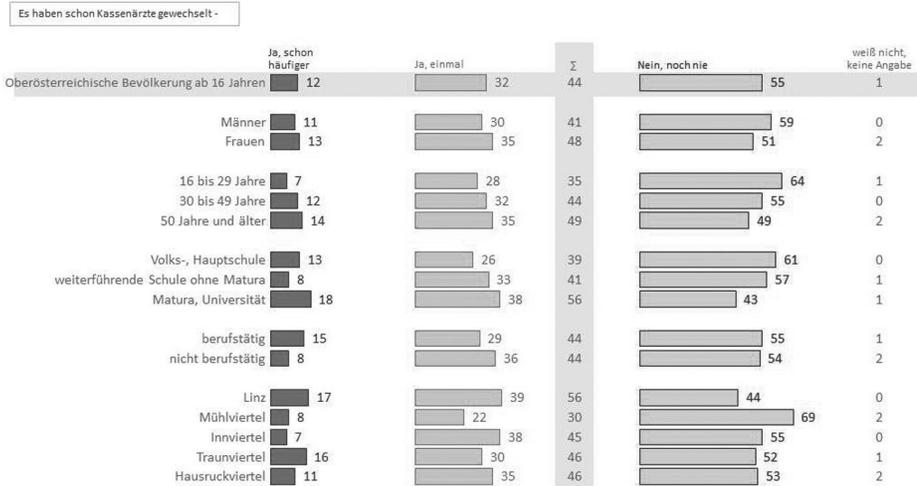
Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 (Ergebnisse in Prozent)



Mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent) hat noch nie einen Kassenarzt gewechselt. Zwei Fünftel (44 Prozent) haben zumindest einmal ihren Kassenarzt gewechselt. Konkret haben 32 Prozent der befragten Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen schon einmal einen Kassenarzt gewechselt, weitere 12 Prozent schon häufiger. Frauen und Personen mit höherer Bildung haben schon häufiger den einen oder den anderen Kassenarzt gewechselt. Am treuesten sind die Bewohner des Mühlviertels: nur 30 Prozent haben dort ihren/ihre Kassenarzt/Kassenärzte gewechselt. In Linz hingegen war schon über die Hälfte, konkret 56 Prozent, mindestens einmal „untreu“.

Besonders schwer wiegt für die Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen, dass der neue Kassenarzt sie bei einem potentiellen Wechsel nicht kennt und demnach nicht mit ihrer Krankengeschichte vertraut ist. Auch die Distanz der Praxis vom Wohnort und das Vertrauen, das zu einem neuen Arzt noch nicht aufgebaut ist, halten von einem möglichen Wechsel des Kassenarztes ab.

Wechselhäufigkeit des Kassenarztes



Frage 12: Und haben Sie schon einmal oder häufiger einen oder mehrere Ihrer gewohnten Kassenärzte gewechselt, oder ist das nicht der Fall?

Dokumentation der Umfrage BR1154:
n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
(Ergebnisse in Prozent)



Nachteile eines potentiellen Wechsels



Frage 13: Welche Nachteile hätte ein eventueller Wechsel eines oder mehrerer Ihrer Kassenärzte für Sie?

Dokumentation der Umfrage BR1154:
n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
(Ergebnisse in Prozent)

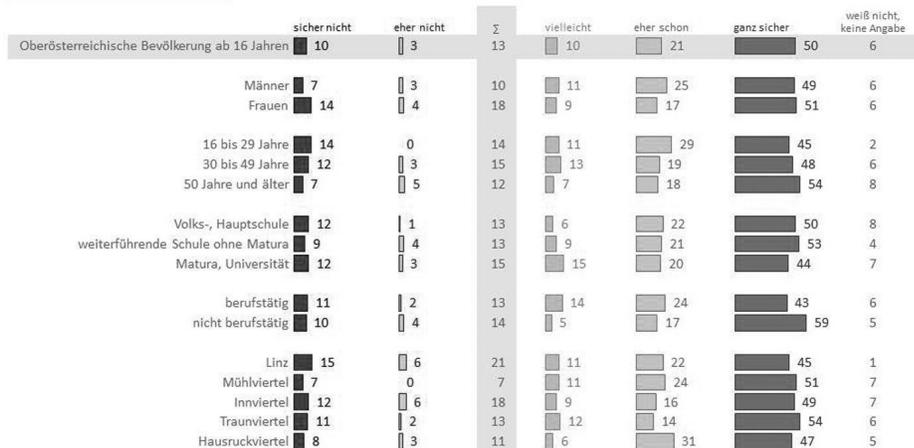


7. Besuch des Kassenarztes als Privatpatient und mögliche Vorteile

Gäbe es die Möglichkeit, einen Kassenarzt auch als Privatpatient zu konsultieren, würden dies knapp drei Viertel der Oberösterreicher tun. Konkret gibt jeder zweite Oberösterreicher und jede zweite Oberösterreicherin an, dass sie ihre Kassenärzte auch als Privatpatienten konsultieren würden, wenn die Möglichkeit bestünde. Ein weiteres gutes Fünftel (21 Prozent), eher schon und jeder zehnte Befragte, würde vielleicht als Privatpatient zu seinem Kassenarzt gehen. Das ergibt in Summe ein sehr hohes Potential. Weniger begeistert von dieser Idee sind 13 Prozent der Befragten: jeder Zehnte gibt an, seinen Kassenarzt auf keinen Fall als Privatpatient zu konsultieren – falls dies möglich wäre –, und weitere 3 Prozent sprechen sich eher dagegen aus. Ältere Personen und Personen, die nicht berufstätig sind (also auch Pensionisten) würden überdurchschnittlich häufig ihren Kassenarzt auch als Privatpatient besuchen. Frauen und Einwohner der Landeshauptstadt sprechen sich hingegen häufiger dagegen aus.

Potential des Besuches des Kassenarztes als Privatpatient

Es würden persönlich als Privatpatient zu Ihrem Kassenarzt gehen -



Frage 15: Würden Sie persönlich als Privatpatient (weiter) zu Ihrem Kassenarzt gehen, wenn dies möglich wäre?

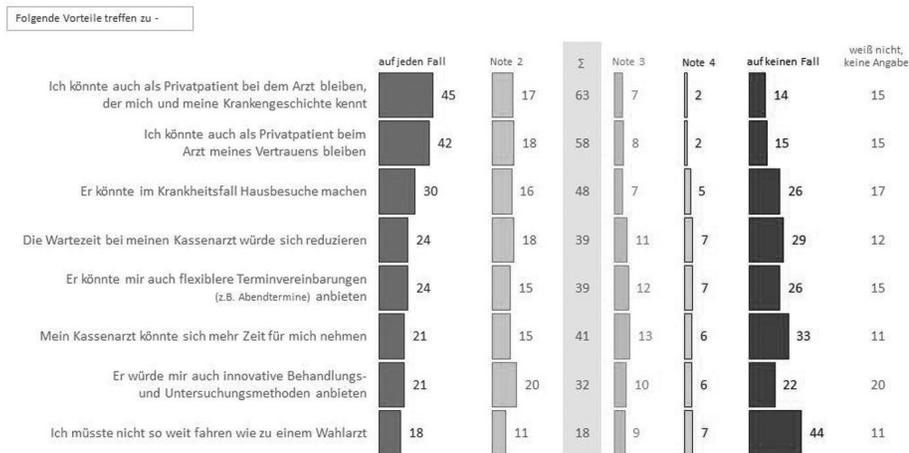
Dokumentation der Umfrage BR1154:
n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
(Ergebnisse in Prozent)



Wäre es möglich, einen Kassenarzt auch als Privatpatient zu konsultieren, so ergeben sich folgende Vorteile für die Patienten: 63 Prozent geben an, dass sie so die Möglichkeit hätten, weiterhin jenen Arzt besuchen zu können, der ihre Krankengeschichte kennt, und für weitere 58 Prozent ist es wichtig, dass dieser der Arzt ihres Vertrauens ist. Auch Hausbesuche im Krankheitsfall sind für knapp jeden Zweiten (48 Prozent) ein Grund, ihren Kassenarzt auch als Privatpatient besuchen zu wollen. Eine Reduktion der Wartezeit und eine Flexibilisierung dieser erwarten sich jeweils 39 Prozent der befragten Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen. 41 Prozent sehen als Vorteil, dass sich dann der Kassenarzt mehr Zeit für sie nehmen könnte, und 32 Prozent würden sich in diesem Fall innovative Behandlungsmethoden vorstellen. Für 18 Prozent liegt der Vorteil darin, dass sie nicht so weite Fahrstrecken wie bis zu ihrem Wahlarzt zurücklegen müssten.

Erwartete Vorteile des Besuches eines Kassenarztes als Privatpatient



Frage 14: Bisher ist es für Kassenärzte nicht möglich auch Privatpatienten zu behandeln. Welche Vorteile hätte es Ihrer Meinung nach, wenn Sie Ihren bisherigen Kassenarzt als Privatpatient aufsuchen könnten? Bitte geben Sie das erneut anhand von Schulnoten an. 1 bedeutet das trifft auf jeden Fall zu und 5 bedeutet das trifft auf keinen Fall zu. Dazwischen können Sie abstimmen.

Dokumentation der Umfrage BR1154
n=500 telefonische CATI-Interviews; repräsentativ für die Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
(Ergebnisse in Prozent)



Die hohe Zufriedenheit mit den Kassenärzten ist das Hauptargument, warum man diese auch als Privatpatient aufsuchen würde: Konkret geben 31 Prozent jener Befragten, die sich (vielleicht) vorstellen können, ihre Kassenärzte auch als Privatpatienten zu konsultieren, an, dass sie mit ihnen zufrieden sind. Je 16 Prozent begründen ihre Antwort damit, dass sie dem Arzt vertrauen und dass er sie bzw. auch ihre Krankengeschichte kennt. Der Preis bzw. die Kosten schrecken hingegen jene Personen ab, die es sich weniger bis gar nicht vorstellen können, einen Kassenarzt als Privatpatient zu besuchen. Jeder Zehnte gibt an, er würde

Begründung für diese Entscheidung

Es würden sich so entscheiden -



Frage 16: Bitte begründen Sie Ihre Meinung! Warum würden Sie so entscheiden?

Dokumentation der Umfrage BR1134
 n=500 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
 (Ergebnisse in Prozent)



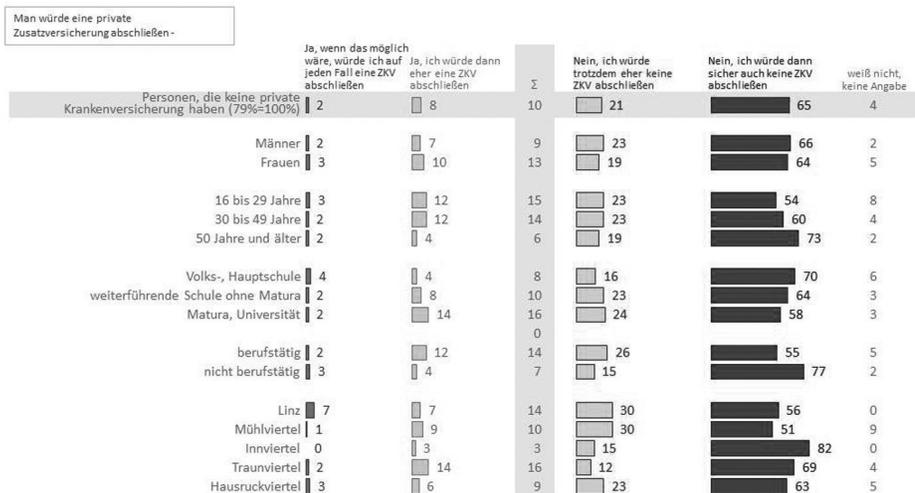
den Kassenarzt vermutlich bzw. ganz sicher nicht als Privatpatient besuchen, weil dies zu teuer ist. Weitere 5 Prozent fragen sich, warum sie zusätzlich für etwas bezahlen sollen, dass zurzeit kostenlos ist. Die Unzufriedenheit hingegen mit dem derzeitigen Kassenarzt ist nur für 5 Prozent ein Grund, diesen nicht auch als Privatpatienten zu besuchen. Das Hauptargument gegen einen Privatbesuch ist die Zufriedenheit mit dem Status quo bezüglich den derzeitigen Kassenärzten.

8. Potential und Zahlbereitschaft bei der ambulanten Zusatzversicherung

Knapp drei Viertel der befragten Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen würden es nicht ausschließen bzw. könnten sich sehr gut vorstellen, einen Kassenarzt auch als Privatpatient zu besuchen, und jeder Zehnte von denen, die derzeit noch keine private Zusatzkrankenversicherung besitzen, die die Kosten eines Wahlarztes (teilweise) übernimmt, würde solch eine abschließen. Das Potential einer privaten Zusatzkrankenversicherung liegt damit bei rund 10 Prozent. Personen der Altersgruppe der 16- bis 49-Jährigen, Frauen und höher Gebildete sind tendenziell häufiger bereit, sich privat zusätzlich abzuschließen.

Die Mehrheit derer, die es sich vorstellen könnte, eine ambulante Zusatzkrankenversicherung abzuschließen, bei der die Kosten für den Wahlarzt und Kassenarzt als Privatpatient sowie Physiotherapie, Medikamente, Alternativmedizin abgedeckt sind, wären monatlich bereit, bis maximal 50 Euro dafür zu bezahlen. Gut jeder Fünfte (22 Prozent) würde dafür zwischen 50 und 100 Euro bezahlen und 7 Prozent sogar mehr.

Potential der privaten Zusatzversicherung



Frage 17: Würden Sie (eher) eine private Zusatzkrankenversicherung (ZKV) abschließen, wenn Sie auch als Privatpatient zu Ihrem Kassenarzt / Ihrer Kassenärztin gehen könnten? Würden Sie sagen –

Dokumentation der Umfrage BR1154:
n=500 telefonische CATI-Interviews, repräsentativ für die oberösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
Erhebungszeitraum: 08. bis 16. August 2013; maximale statistische Schwankungsbreite n=500 +/- 4,47 Prozent

Basis: Personen, die keine private Krankenversicherung haben (79%=100%)
(Ergebnisse in Prozent)



9. Zusammenfassung

Die Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen sind mit den niedergelassenen Ärzten in ihrer Wohnregion sehr zufrieden. Knapp jeder Zweite (47 Prozent) vergibt den niedergelassenen Ärzten die Schulnote 1 und ein weiteres Drittel die Note 2.

Wahlärzte werden durchaus regelmäßig von jedem Fünften konsultiert. Dabei geben sogar 4 Prozent der Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen an, ausschließlich oder nahezu ausschließlich einen Wahlarzt zu besuchen. Es sind vor allem Frauen und Personen zwischen 30 und 49 Jahren mit eher höherer Bildung, die Wahlärzte präferieren. Für drei Viertel der Befragten ist es sehr einfach bzw. einfach, einen Wahlarzt in der Region zu erreichen – etwas schwieriger scheint dies nur im Innviertel zu sein.

17 Prozent der Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen besitzen eine ambulante Sonderklassenversicherung. Dabei deckt diese bei 8 Prozent den Besuch des Wahlarztes zu Gänze ab und bei weiteren 9 Prozent zumindest teilweise. Geplant wird der Abschluss solch einer Versicherung in den nächsten Jahren von nur 1 bis 5 Prozent. Die größten Vorteile, die sich jene Personen erwarten, die in Zukunft eine ambulante Sonderklassenversicherung planen, liegen vor allem im größeren medizinischen (auch alternativmedizinischen) Angebot und in den verringerten Wartezeiten. Auch die Übernahme der Kosten anderer Gesundheitsberufe, wie Psychotherapeuten, Ergotherapeuten, Massagen etc., ein größeres Angebot an Hauskrankenpflege und Rehabilitationsaufenthalten würden sich potentielle Kunden erwarten.

Die Mehrheit der Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen (38 Prozent) besuchen alle 2 bis 3 Monate einen Kassenarzt und weitere 33 Prozent suchen ein- bis zweimal im Jahr einen Kassenarzt auf. Häufiger sind 16 Prozent bei ihrem Kassenarzt und 11 Prozent seltener. Schließlich geben 2 Prozent an, nie einen Kassenarzt zu besuchen. Die Kassenärzte bekommen ein gutes Zeugnis von ihren Patienten. Mehr als die Hälfte der Befragten sind mit ihren Kassenärzten sehr zufrieden und 34 Prozent sind zufrieden. Vor allem die Wohnortnähe, die Vertrauenswürdigkeit, die persönliche Sympathie und die Tatsache, dass der Arzt die eigene Krankengeschichte und Medikation kennt, werden beim Kassenarzt von seinen Patienten besonders geschätzt. Geringere Wartezeiten und Hausbesuche im Krankheitsfall wären hingegen Punkte, die man sich von den Kassenärzten verstärkt wünschen würde. Die hohe Zufriedenheit mit dem Kassenarzt führt zu einer sehr geringen Wechselbereitschaft: Nur jeder fünfte Befragte denkt daran, seinen Kassenarzt zu wechseln. Konkret gewechselt wurde ein Kassenarzt nur von gut zwei Fünftel der

befragten Oberösterreicher. Eher ungern wird der Kassenarzt gewechselt, weil ein neuer Kassenarzt den Patienten und damit auch dessen Krankengeschichte nicht gut kennt. Aber auch die Distanz bzw. die längere Wegstrecke schreckt viele ab.

Gäbe es die Möglichkeit, einen Kassenarzt auch als Privatpatient zu konsultieren, würden dies knapp drei Viertel der Oberösterreicher insgesamt tun. Und dies, weil sie mit ihren Kassenärzten sehr zufrieden sind. Besonders vorteilhaft wäre für sie, dass sie weiterhin jenen Arzt besuchen zu können, der ihre Krankengeschichte kennt und dem sie vertrauen. Aber auch Hausbesuche im Krankheitsfall, eine Reduktion der Wartezeit und eine Flexibilisierung der Terminvereinbarung erwarten sich potentielle Privatpatienten. Gegen einen Besuch des Kassenarztes als Privatpatient spricht hingegen das Thema Kosten.

Aus der großen Zufriedenheit mit den Kassenärzten, der geringen Wechselbereitschaft und den Vorteilen, die sich die Befragten aus dem Besuch als Privatpatient beim Kassenarzt erwarten, ergibt sich auch ein großes Potential zum Abschluss einer ambulanten Zusatzversicherung. Obwohl nur 17 Prozent der Befragten angeben, bereits über eine private Versicherung, die Wahlarztkosten (teilweise) übernimmt, zu verfügen und lediglich weitere 5 Prozent angeben, in den nächsten Jahren eine ambulante Sonderklasseversicherung abschließen zu wollen, wären im Falle der Möglichkeit, als Privatpatient zum Kassenarzt gehen zu können, ganze 10 Prozent der Befragten, die noch über keine ambulante Zusatzversicherung verfügen, bereit, eine solche abzuschließen. Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen die Möglichkeit, als Privatpatient zu ihrem Kassenarzt (Haus- und Fachärzte) gehen zu können, begrüßen würden und sich dadurch auch die Versichertenrate bei der ambulanten Zusatzversicherung erhöhen würde.